

Rollentheorie & **Cyberspace**

VON ANDREAS BLEECK



Rollentheorien enthielten in der Blütezeit der Soziologie in den 50er und 60er Jahren die Essenz sozialer Theorien. Sie waren nicht nur ein Zünglein an der Waage zwischen Kommunikations- und Handlungsmodellen, sondern zentrale Untersuchungsgegenstände von Theorien mittlerer Reichweite. Inzwischen sind Rollentheorien nicht mehr en vogue, obwohl sie in Krisenzeiten eine vermittelnde Position einnehmen könnten.

Ein bisschen ähnelt die Ausschließung von Interaktionstheorien dem Zustand der Gesellschaft, der immer öfter zwischen zwei Extremen pendelt, aus denen scheinbar keine Synthese möglich ist. Sei es der Brexit, das Phänomen Donald Trump, Gendern, Digitalisierung oder der Coronavirus. Die eine Hälfte schwört auf ihre Überzeugung für die eine Seite, die andere für die andere. Die Fakten scheinen eine eindeutige Sprache für einen ‚modernen Common Sense‘ zu sprechen, doch unter der Oberfläche lauern die Verwerfungen des Kapitalismus, die diese moderne Welt immer zügelloser hervorbringt.

Im Grunde genommen zeigt das Aufeinandertreffen solch unversöhnlicher Gegensätze nur, dass der Diskurs nicht ausreichend geführt wurde und (noch) keine Mittelpositionen möglich ist, die eine breite Mehrheit überzeugend finden könnte. Und so fühlen sich immer mehr Menschen aus allen möglichen Bereichen der Gesellschaft drangsaliert, abgehängt und übergangen, obwohl sie objektiv gesehen vielleicht in einer der wohlhabendsten Epoche aller Zeiten leben. Es braucht neue Modelle des Zusammenlebens.

John von Neumann beschrieb dieses Eintreffen einer unsicheren Zeit schon vor 80 Jahren als kommenden Zustand der Singularität.¹ Der Mensch hat hunderttausende Jahre dazu gebraucht, eine abstrakte, universelle Sprache zu entwickeln; er hat zehntausende Jahre gebraucht, um die passenden Symbole für sie zu definieren; er hat tausende Jahre gebraucht, diese Symbole in eine einheitliche Schriftform zu bringen; er hat hunderte Jahre gebraucht, um für die Gesellschaft einheitliche Kommunikationsplattformen und Medien zu schaffen; er hat Jahrzehnte gebraucht, um diese Medien in Computern zu programmieren und er hat nur wenige Jahre gebraucht, um die totale Verknüpfung aller Kommunikationsstränge in einem Endgerät zu gewährleisten, das jedem sofort und überall theoretisch Zugriff auf alle Informationen erlaubt.

Luhmann hat uns die Theorie für diesen Zustand vermittelt, in dem die Eigenzeit eine wesentliche Funktion des jeweiligen Systems wird und Erfahrungen geschichtlicher Ereignisse immer unbedeutender werden. Voraussagen auf die Zukunft anderer Systeme bzw. ihre gegenseitige Wechselwirkung werden immer schwieriger, insofern als in diesem Zustand der Singularität keine Entwicklung im Sinne bisheriger Definitionen mehr stattfindet und die gewohnten Zielvorstellungen des ungezügeltten Wachstums, allseitigem Reichtums und uneingeschränkter Bewegungsfreiheit durch andere Werte ersetzt werden müssen. Und weil auch kein sicherer Standpunkt als Identifikation existiert.

Die Singularität bringt weniger einen „Great Reset“ mit sich, wie ihn der Organisator des Weltwirtschaftsforums Klaus



Im frei nach Isaac Asimovs Buch „*Ich, der Robot*“ im Jahr 2004 erschienenen Science-Fiction-Film „*I, Robot*“ sind humanoide Roboter im Chicago des Jahres 2035 Realität. Im täglichen Leben werden sie in vielen Bereichen als Helfer eingesetzt. Drei implantierte Gesetze der Robotik sollen verhindern, dass sich Roboter jemals gegen einen Menschen stellen können. In einer Szene tritt ein Roboter als Lebensretter eines Darstellers auf. Er rettet diesen vor dem Ertrinkungstod, lässt jedoch gleichzeitig ein Mädchen ertrinken, da er seiner Logik entsprechend die Überlebenschance des Mannes höher eingeschätzt hatte als die des Mädchens.

Schwab seit Jahren anpreist, sondern eher eine Umordnung der Verhältnisse im Kleinen. Es ist eine Miniaturanpassung in jedem Einzelnen auf die elektronischen Verarbeitungskanäle der Informationen. Die archaischen Programme der Gene und Epigenetik müssen umgeschrieben werden auf die Existenz im Cyberspace, während wir biologische Wesen mit steinzeitlichen Bedürfnissen bleiben. Dabei geht es immer weniger um Nationen, Kontinente oder gar vermeintliche Weltherrschaftsphantasien, sondern ganz banal um die Neuorganisation des alltäglichen Zusammenlebens mit den bekannten Problemen der Gleichberechtigung, Transparenz, Emanzipation und Mitbestimmung, die auch in der digitalen Welt funktionieren müssen.²

Im Cyberspace haben wir es mit ungewohnten Asymmetrien zu tun. Die eingefleischten Ordnungen der Lebenswelt funktionieren nur bedingt. Disruptiven Kräften stehen keine funktionierenden Deeskalationsmechanismen mehr entgegen. Die *Hacktivisten*, *Nerds* und *Geeks* entziehen sich in einem parallelen Metaversum dem Zugriff der bürgerlichen Ordnungen, prägen ihr eigenes Geld und eine neue soziale Wirklichkeit. Geheimdienste führen ihre eigenen Kriege im Internet. Durch die sekundenschnellen Datenverarbeitungen werden die gewohnten Verzögerungsmechanismen, die eine Überarbeitung der Impulse möglich macht, außer Kraft gesetzt. *Hate speech* und *Doxing* werden zu epidemischen Seuchen. Das Lokale wird als nicht kompatibel zum Globalen empfunden, und so bilden sich zersetzende Kräfte, die uns seit einiger Zeit wie ein Gespenst unsichtbar und doch deutlich spürbar, umgeben.³

Intelligente Roboter werden die größte Wunde des Menschen aufreißen lassen – seinen Narzissmus und seinen

Anspruch auf Einzigartigkeit. Diesen wird er mit allen seinen Mitteln zu verteidigen suchen und dazu auch künstliche Intelligenz zur Bekämpfung künstlicher Intelligenz einsetzen.

Es ist nicht vorhersehbar, was dann passieren wird. Ob Maschinen die Lenkung der menschlichen Gesellschaft übernehmen und über vermeintliche Naturgesetze Selektionen treffen, oder ob sie selbst humanoides Bewusstsein entwickeln und mit ihm eine eigene Metaphysik. Wir wissen es noch nicht. Der Mensch ist kein Mängelwesen, das von der Perfektion der Maschinen irgendwann übertroffen wird. Es besteht eine Co-Existenz mit seinem Nachbau, die nach gemeinsamen Lösungsprozessen für jedes kleine auftauchende Problem verlangen wird. Wie wird eine Identität in der Zeit nach der Singularität aussehen? Wie werden wir Humanoiden uns in einer Welt definieren, in der Entwicklungsziele von der Begrenztheit der Ressourcen und Bewegungsfreiheit bestimmt sind, die Roboter aber Energie verpulvern ohne Nutzen für uns? Wie wirkt sich eine weltweite Kontrolle der Kommunikationen auf lokales Zusammenleben und Identitätsbildung aus?

Zu diesem Thema hätten die Rollentheorien der 50er und 60er Jahre einiges zu sagen gehabt. Denn sie bildeten das ab, was den Sozialwissenschaften selbst zu eigen ist: Der Platz in der Mitte zwischen den Geistes- und Naturwissenschaften. Es gibt heute keine *Unio Mystica* mehr, keine Universalgelehrten und keine Mythen, die uns das Gefühl der Verbindung mit allem schaffen. Das Bedürfnis war schon früher groß, einen Sinn abseits von Realpolitik und Statuserfüllung zu finden, und etwas zu erschaffen, das das quälende Zusammenleben mit nervenden Zeitgenossen erträglicher machen würde. Auch Kunst und Wissenschaft helfen hier nur begrenzt. Was nützt es, sich den Kosmos als Oper aus virtuellen Teilchen vorzustellen, wenn die nutzlosen Überbleibsel der kapitalisierten Produktionsmaschine dort nicht hinein passen?

Die „Wissenschaft des Menschen“, seiner Psyche, seiner gesellschaftlichen Ordnung und seiner sozial-historischen Herkunft war für die Naturwissenschaft immer anrühlich, überholt und sozialromantisch, und wurde nur akzeptiert, wenn sie mit komplexen Kommunikations- und Handlungstheorien überfrachtet wurde, die kaum mehr ein Student begreift. Doch soziale Theorien sind bekanntlich rekursiv und haben sich immer auch selbst als Gegenstand zum Thema. Man kann keine Theorien über den Menschen und seine soziale Ordnung aufstellen, ohne seine eigenen subjektiven Vorstellungen mit einzuschließen. Und deshalb ist das wichtigste an Sozialtheorie, dass sie theoretisch jeder begreifen können sollte.

Es war Georg Simmel, der den Zusammenhang von Sozialwissenschaften als Zwischenglied zuerst bemerkte und eine Bestimmung von Vermittlungsrollen vornahm, die heute wieder eine gewisse Aufmerksamkeit erfahren. Denn in den Drittrollen der Ausgegrenzten und Übergangenen, den digitalen *Trickstern*, *Cyborg-Cowboys*, *Cyber-Queers*, *elektronisch-diabolischen Advocaten* und *digitalen Tertius Gaudens-Profiteuren* steht jedem ein anarchischer Zugang zu den neuen Rollen des Cyberspace zu, der nicht direkt mit der Erfüllung von kapitalistischen Normen zu tun hat. Waren es zu Simmels Zeit die Juden, die eine „inexistente Existenz“ führten und mit deren Beispiel Simmel auch auf seine eigene „Zwischenexistenz“ hinwies, aus der er viele Inspirationen bezog, so sind es heute tausende kleinerer zersplitterter Gruppen, die ihre eigene Wirklichkeit erfinden.

Altbekannte Gruppierungen der Evangelikalen stellen sich neu auf als Cyberreligionen mit digitalen Gottesdiensten. *Popper*, *Punker*, *Dark Waver*, *Emos* und *Grimes* verschwinden in einer multioperationalen elektronischen Geräuschmasse, die von Kaufhausmusik kaum mehr unterscheidbar ist. *Querdenker*, *Montagsspaziergänger*, *Freitagsschulschwänzer** und *Sonntags-NonbinäristInnen* vernetzen sich über Telegram, Twitch und Tic-Toc zu fast esoterisch anmutenden Zirkeln, in denen viele nicht mal wissen, dass sie Mitglied sind und doch von bemutternden Diensten überwacht sind. Es gibt schon seit einiger Zeit das merkwürdigste Nebeneinander von *pseudolibertären Ökogruppierungen*, *intellektualisierenden Fußballultras*, *weltentfremdeten Nerdcommunities*, *emanzipierten Barbiepüppchen*, *breitbebarteten Großstadtyuppies*, *weihrauchumhangenen Popphilosophen*, *atheistischen Weltüberzeugern*, *alttestamentarischen Neocons*, *lebenshungrigen Extinction Rebellions* und *transhumanistischen New-Agelern*, die niemand je umfassend kartographiert oder gar verstanden hat.

Das Coronageschehen und der Ukrainekrieg zeigen deutlich die Risse auf, die durch jede Gesellschaft zur Zeit gehen, und der große Cyberkrieg mit China schwebt schon über allem Denken der Industrie. Die Desinformationskampagnen der Geheimdienste rufen die Armeen der Cybergegenkultur auf den Plan. Anonyme Hacker fühlen sich als moderne Robin Hoods, ohne ihre genaue Position im Spiel zu kennen. Was unser Verhältnis zu ihnen auf sie, die ja die Prototypen des kommenden Cyborgs sind, in diesem Experiment so schwer greifen lässt, ist dasselbe Phänomen, wie das der Juden zur Zeit von Georg Simmel. Sie waren weder Teil der Gesellschaft, noch „ehrenwerte Feinde“, die man zu ernst nehmen sollte. Ihre „ausgegrenzte Eingrenzung“ verwirrte und machte es schwierig, einen neutralen

Die vorrangige Aufgabe der Soziologie ist es seit Simmel, Weber oder Durkheim nicht nur, die sozialen Erscheinungen zu messen und zu erklären, sondern aktiv Rollen zu entwickeln helfen, die das Eintauchen in die jeweilige Moderne erleichtern.

Standpunkt für sich zu finden. Doch die Figur des Dritten ist der Motor aller sozialen Entwicklung. Die Unangepassten hatten immer die besten Lösungen, wo Systemideologien unbeherrschbar aufeinander geknallt sind.

Die vorrangige Aufgabe der Soziologie ist es seit Simmel, Weber oder Durkheim nicht nur, die sozialen Erscheinungen zu messen und zu erklären, sondern aktiv Rollen zu entwickeln helfen, die das Eintauchen in die jeweilige Moderne erleichtern. Beispiele aus unseren Tagen sind etwa Gerald Knaus, der das Flüchtlingsabkommen mit der Türkei mit ausgehandelt hat oder der Philosoph Thomas Metzinger, der 2018 in die *High-Level Expert Group on Artificial Intelligence* der Europäischen Union berufen wurde, um die europäischen Ethik-Richtlinien für Künstliche Intelligenz zu entwickeln.

Die makroökonomische Analyse bedarf immer einer Ergänzung durch mikrosystemische Betrachtungen. In diesem Sinne sollten wir fragen: Was ist die kleinste Einheit der neuen Rollen in der digitalen Welt? Welche unterschiedlichen Konflikttypen gibt es im virtuellen Raum? Wer profitiert dort von Lösungen, wer von Eskalationen? Auch im Cyberspace treten immer wieder dieselben Muster von Dreiecksfiguren auf. Einer möchte etwas für sich bei einer Sache herausholen, trifft auf Widersacher, sucht Verbündete und ein Dritter tritt als Vermittler der beiden streitenden Parteien auf. Dieser „beteiligte Unbeteiligte“, wie Georg Simmel ihn nannte, hat eine Ausgleichs- und Abfuhrfunktion, die allerdings nicht stabil ist. Sie kann ihre Seiten auch im Laufe des Prozesses wechseln. Auch wenn die damit verbundenen Kommunikationen nur schwer beobachtbar und in eine Theorie zu bringen sind, können sie interaktionistisch ausgewertet werden.

Wie in der Quantentheorie schlummern im innersten Kern die Wirkkräfte, die das Weltall des humanoiden Universums zusammenhält. So wie drei Quarks das Teilchenzoo bilden, so bilden triadische Rollen das Grundmuster der Gesellschaftseinheiten. Drei Spieler bilden wie in Shivas Tanz jeweils für eine bestimmte Zeit ein Nukleotid, an das andere andocken können und Judas gegen alle scheinbare

Vernunft auf Kurz als Dritten inkludieren. Wir erkennen die Abweichler nur so schwer als solche, weil sie sich in Sekundenschnelle in Mainstream verwandeln, und ihre Funktionen zum Schutz der schwächeren und uneingeweihten Mitspieler tarnen. Den Status Quo von Arbeitnehmer, Familienernährer, Bruder und Feierabendkicker spielen kann jeder. Komplex sind die riskanten sozialen Rollen, die einen besonderen Einsatz verlangen, weil sie niemand spielen will.⁴ Die uns ins Abseits setzen und mit denen wir in Gefahr geraten, unser labiles Konstrukt der Existenz aufs Spiel zu setzen. Doch jeder von uns ist in seinem Leben mehrmals an einen Punkt gelangt, von dem es auch nicht mehr weiterzugehen schien. Dann wurden Menschen wichtig, die wir vorher vielleicht aus unserem Bekanntenkreis ausgeschlossen hätten und Sichtweisen erhellend, die wir vorher vehement abgelehnt hätten.

Anmerkungen

- 1) Stanislaw Ulam: Tribute to John von Neumann. Bulletin of the American Mathematical Society 64, Nr. 3, Teil 2, Mai 1958, S. 5
- 2) Auch wenn der Ukrainekrieg Gegenteiliges vermuten lässt, so sehe ich ihn als ein Relikt einer vergangenen Epoche, in der mit solcher offenen Brutalität noch etwas erreicht werden konnte. Die zukünftigen und auch schon heutigen Eskalationen finden im Cyberspace statt und machen Identifizierungen mit Dingen wie Nation, Religion oder Kultur zunehmend obsolet.
- 3) Siehe auch <http://oops.uni-oldenburg.de/627/1/660.pdf>
- 4) Wie sie etwa Sarah Wagenknecht, Norbert Blüm, Heiner Geissler, Gregor Gysi, Hans-Christian Ströbele oder Herbert Wehner in der Politik gespielt haben.



Andreas Bleeck, Jg. 1966, 2 Kinder, Autor und systemischer Berater aus Darmstadt.

Kontakt: andruid@gmx.de